

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Kanadas, erscheint jeden Mittwoch zu
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
für Kanada . . . \$1.00
für andere Länder . . . \$1.50
Anfangsnummern werden berechnet zu
50 Cents pro Zoll einpaltig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.
Kontingente werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine kritische katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Kanadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Languevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patren zu Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Wednesday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
ral 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

Vom Weltkrieg.

Am 10. März hat der St. Peters Bote seiner Ansicht Ausdruck verliehen, daß in den nächsten Wochen größere Operationen eher aus Frankreich als aus Rußisch-Polen zu erwarten seien. Obwohl er mit dieser Ansicht vereinzelt da stand, haben die Ereignisse der letzten Woche ihm hierin Recht gegeben. Die Deutschen gingen, wie die offiziellen Berichte der deutschen Heeresleitung vom 23. bis 30. April erklärten, mit einer gewaltigen Offensive gegen die Verbündeten bei Ypern vor. Die Verluste der Alliierten waren sehr groß: 5000 Mann wurden gefangen genommen, 63 Geschütze und viel Kriegsmaterial fielen in die Hände der Deutschen. Etwa ein Drittel der canadischen Hilfstruppen (die sich übrigens sehr tapfer verhalten haben sollen) ist außer Gefecht gesetzt worden. Der Erfolg der Deutschen am Yperkanal war so überwältigend, daß in England bereits das Gerücht kursierte, man habe Hindenburg an die Westfront zur Leitung der Operationen berufen; denn nur er könne solche Schlagkraft entfalten. Dies dürfte indes nicht der Fall sein. Die französische Hafenstadt Dünkirchen wurde am 30. April von den Deutschen mit schweren Geschützen bombardiert. Auch in den anderen Teilen des westlichen Kriegsschauplatzes haben die deutschen Heere recht bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen, so besonders in dem Gebiet zwischen Maas und Mosel, wo die neue Offensive des Generals Joffre, wie deutsche Zeitungen behaupten, dem völligen Zusammenbruch nahe ist. Im Osten ist die Lage fast unverändert, soweit das Gouvernement Euiwaki und Rußisch-Polen in Betracht kommen. Weiter nordwestlich sind die deutschen Truppen bis ins Zentrum des Gouvernements Kowno vorgedrungen und haben die Stadt Schawli (ungefähr halbwegs zwischen der ostpreussischen Grenze und Riga) eingenommen. Die Russen haben ihre ganze Kraft auf die Offensive an der Karpathenfront geworfen. Die vereinigten österreichischen und deutschen Karpathenheere haben dem Angriff nicht nur Stand gehalten, sondern ihn mit solcher Energie abgewiesen, daß die Russen auch dort in die Defensive zurückgedrängt wurden. Die Täler der Latorcz, der Dindaba, des Ung und der Drama sind jetzt völlig von Russen gesäubert, desgleichen auch die großen Karpathenpässe, der Dufka, der Lupfow, der Wjzkow und der Uszk. Die Österreicher sind sogar in Bessarabien eingebrungen und haben Nowoselica besetzt. Deutsche Landboote waren in der letzten Zeit wieder sehr tätig. An den Dardanellen versuchten die Alliierten nach langer Pause einen neuen Vorstoß und haben ein starkes Landungsstörps aufgegeben, das wie verlautet, von 40 Kriegsschiffen unterstützt wird. Am 24. April schreibt die Londoner „Daily Mail“: „Der kritische Moment ist gekommen. Das nächste Ziel der Deutschen ist die Befestigung von Ypern, das sie als Schlüssel für Calais betrachten. Zu diesem Vorstoß sind Kerntuppen nach der Front in Flandern gebracht worden wie wiederholte Berichte aus Holland meldeten und erhebliche Trup-

penbewegungen in Belgien erkennen ließen. Der britische Vorstoß auf Dünkel Nr. 60 war ein Versuch, den ersten Schlag zu führen. Wenn der deutsche Bericht von der Eberntung 4 schwerer Geschütze wahr ist, müssen die Deutschen einen Vorstoß von wenigstens 2 oder 3 Meilen gemacht haben, da schwere Geschütze niemals nahe der Front aufgestellt werden und sich oft 4 bis 5 Meilen hinter den vorgeschobenen Schützengräben befinden. Die Deutschen bringen immer noch erhebliche Verstärkungen herbei, indem sie jeden verfügbaren Mann in die geschlagene Breche werfen. Sie haben wahrscheinlich 500,000 Mann zur Verfügung, ohne ihre östliche Front zu berauben, wo viele Leute entbehrt sind, da die schlechten Wege dort gegenwärtig militärische Operationen unmöglich machen.“ Der finnische Dampfer „Frada“, der mit einer Ladung Eisenerz sich auf der Fahrt nach Abo, Finnland, befand, wurde in der baltischen See durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. — Der dänische Dampfer „Midas“ mit einer Ladung Speck, Eier und Butter nach Grimsby in England bestimmt, wurde von einem deutschen Kreuzer gekapert. — Der norweg. Dampfer „Capri“ von Bergen, Tonnengehalt 2932, auf der Fahrt von Baltimore nach Christiania, geriet an der irischen Küste auf eine Mine und versank. Die Bemannung wurde gerettet. — Nach dem Bericht der Hafenbehörde von Hull, England, sind sieben englische Schiffe, die von Mitte März bis Mitte April dort eintreffen sollten, nicht angekommen. Es wird vermutet, daß sie deutschen Unterseebooten oder Minen zum Opfer gefallen sind. — Nach in Paris eingelaufenen Nachrichten haben die Deutschen in ihren Angriffen bei Ypern an zahlreichen Stellen der drei Meilen langen Front Bomben verwendet, die erstickende Gase verbreiteten. Der Inhalt dieser Bomben bestand aus Chloride vermischt mit anderen Chemikalien. Die Deutschen warfen diese Bomben, wenn der Wind nach der Richtung der französischen Schützengräben wehte. Die entweichenden Dünste verursachten Atembeschwerden und Augenbrennen auf eine Entfernung von zwei Meilen hinter den Schützengräben, und waren so stark, daß die Deutschen erst eine Weile warten mußten, ehe sie die geräumten Schützengräben besetzen konnten. (Bekanntlich haben die deutschen offiziellen Berichte schon seit etlichen Wochen die Beschuldigung gegen die Alliierten erhoben, daß diese solche Stinkbomben gegen die deutschen Truppen benutzten. D. Red.) Am 25. April gab das deutsche Armeehauptquartier folgenden Bericht aus: „Bei Ypern hatten wir weitere Erfolge zu verzeichnen. Trotz der Angriffe des Feindes behaupteten wir am Samstag das Terrain, das wir ihm im Norden von Ypern am 23. April abgenommen hatten. Weiter nach Osten zu legten wir unsere Angriffe fort, erstickten das Landgut Solaert südwestlich von St. Julien sowie die Dörfer St. Julien und Kerfelleure und drangen siegreich gegen Grandvillers vor. Während dieser Kämpfe nahmen wir etwa 1000 Engländer gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Ein Gegenangriff der Briten gegen

unsere Stellungen westlich von St. Julien wurde am Sonntag morgen abgeschlagen, und die Briten erlitten erhebliche Verluste. Westlich von Viel wurden Berinde der Briten, vorzudringen gleich beim Beginn durch unser Artilleriefeuer erstickt. In den Argonnen schlugen wir einen Angriff zweier französischer Bataillone nördlich von Four de Paris ab. Auf den Maasbürgeln südwestlich von Combrès erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir machten an diesem Punkt einen Angriff und drangen im Sturm durch zahlreiche französische Linien, die eine hinter der anderen lagen. Die Franzosen versuchten in der Nacht, das eroberte Terrain uns wieder abzunehmen, hatten aber wieder keinen Erfolg und erlitten schwere Verluste. 24 französische Offiziere und 1600 Mann nebst siebzehn Kanonen verblieben nach diesen Kämpfen in unseren Händen. Zwischen Maas und Mosel fanden an einigen Stellen unserer Südfront Nachtkämpfe statt. Das Gejoch bei Ailly ist noch nicht zum Abschluß gelangt. Ein Nachtangriff der Franzosen im Le Petre-Walde schlug fehl. In den Vogesen verhängte dichter Nebel am Samstag alle militärischen Maßnahmen.“ Am 26. April besagen Meldungen aus Berlin, daß Kaiser Wilhelm Admiral von Tirpitz, Marineminister und Großadmiral der Flotte, das folgende Telegramm geschickt habe: „An dem heutigen fünfzigsten Jubiläumstage Ihres Eintritts in den Marinebereich spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus und zugleich die Freude, daß es Ihnen durch Gottes Hilfe möglich ist, diesen Tag im aktiven Dienste und in voller Lebenskraft zu feiern. Ich ergreife gern diese Gelegenheit, um sie meiner warmsten Anerkennung für Ihren großartigen Dienst, den Sie dem Vaterlande durch erfolgreiche Ausbedingung der Flotte geleistet haben, zu versichern. Mit berechtigtem Stolz können Sie heute auf dieses Ihr Lebenswerk blicken, dessen Bedeutung der gegenwärtige Krieg hervorragend gezeigt hat. Als Zeichen meiner Anerkennung verleihe ich Ihnen das Großkreuz des kaiserlichen Ordens des Heiligen Hohenzollern.“ — Kardinal von Hartmann, Erzbischof von Köln, hat von dem deutschen römisch-katholischen Zentralverein aus den V. Staaten Nordamerikas 33,000 Mark (\$8450) zur Linderung der Kriegsnöte erhalten. Die gleiche Summe ging zu demselben Zweck den Erzbischöfen von Breslau und München zu. 128,617 Kronen (\$32,150) wurden nach Oesterreich-Ungarn geschickt. Der Kaiser hat von Raed. v. Hartmann 575,000 Mark erhalten, die in den kath. Kirchen Kreußens zu Hilfszwecken gesammelt wurden. — Die deutsche Botschaft in Washington, V. Staaten, machte bekannt, sie sei von zuverlässiger Quelle davon unterrichtet worden, daß ein britisches Schlachtschiff bei dem letzten Angriff der Zepeline auf die Tyne-Mündung schwer beschädigt worden sei. — Ein deutsches Unterseeboot versenkte die norwegischen Barkschiffe „Dacar“ und „Cora“.

Am 27. April hatte die amtliche deutsche Bekanntmachung folgenden Wortlaut: „In Flandern griffen die Briten mit sehr starken Streitkräften die neue Linie unserer Stellungen an, die im Norden und Nordosten von Ypern, 3-4 Kilometer weiter südlich als die bisherige Linie verläuft, von einem Punkte nördlich von dem Dchondt Landgut am Yperkanal über St. Julien in der Richtung nach Grandvillers. Diese Angriffe brachen unter anderem Feuer vollständig zusammen, unter außerordentlich schweren Verlusten für den Feind. Das feindliche Feuer zerstörte vollständig die Häuser in Yperne, die wir letzte Nacht geräumt hatten. Der Feind, der unmittelbar östlich von Yperne auf dem linken Kanalrücken gelegen ist, benutzte sich noch in unseren Händen. In den Kämpfen, die bisher bei Ypern stattfanden, erbeuteten unsere Truppen 50 Maschinengewehre. Wir haben begonnen, mit erfolgreichem Erfolg den wichtigen Eisenbahn-Knotenpunkt Poperinghe mit seinem militärischen Hauptquartier, etwa 12 Kilometer westlich von Ypern, zu beschießen. Am Argonnenwalde wurde ein Nachtangriff der Franzosen nördlich von Bieme-De-Chateau abgeschlagen. Auf den Maasbürgeln errangen wir gestern weitere Vorteile. Ein heftiger Angriff im Ailly-Walde wurde von uns abgeschlagen unter heftigen Verlusten für den Feind. In einem nächtlichen Handgemenge nahmen wir uns erfolgreich an dem Weg im Le Petre-Walde. Der Feind begann gestern abend wiederholt unsere Stellungen auf dem Hartmannswalderkopf anzugreifen. Alle Angriffe schlugen fehl.“ — Vom Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß am 25. April Generalmajor von Seydewitz, Befehlshaber eines Reserve-Infanterie-Regiments, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Klasse, den Heldentod fürs Vaterland starb. — Der schwedische Dampfer „Centur“ geriet auf dem Wege von Stockholm nach Helmingborg bei den Åland Inseln auf eine Mine und sank. Die Mannschaft wurde gerettet. Das Grimsby Fischerboot „Mercol“ ist in der Nordsee in die Luft gedrungen worden. Von der Besatzung werden einige Mann vermißt.

Am 28. April gab das deutsche Armeehauptquartier nachfolgenden Bericht aus: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz versuchten die Engländer gestern, das Terrain, das sie in Flandern verloren hatten, wiederzugewinnen. Am Nachmittag begannen sie einen Angriff zu beiden Seiten der Landstraße von Ypern nach Bilkem; doch brach ihr Angriff 200 Meter vor unseren Stellungen völlig zusammen. Ein weiterer englischer Vorstoß, der weiter nach Osten zu am Abend stattfand, hatte das gleiche Ergebnis. Auch hier erlitt der Feind schwere Verluste. Er machte keinen Angriff auf dem westlichen Kanalrücken. In der Champagne wurde eine ausgedehnte Gruppe französischer Besatzungen nördlich von Le Mesnil während der Nacht von uns im Sturm genommen und erfolgreich gegen mehrere Gegenangriffe verteidigt und in Händen gehalten. Der Feind erlitt aus neue schwere Verluste. 60 unverwundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hände. Zwischen Maas und Mosel fanden nur heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Nachtangriff der Franzosen im Le Petre-Walde wurde mit blutigen Verlusten für sie abgeschlagen. Nach ihren erfolglosen Angriffen am 26. April haben die Franzosen

keine weiteren Versuche mehr gemacht, unsere Stellungen am Hartmannswalderkopf in Besitz zu nehmen. In Ailly brach eine weiterer Angriff ein französisches Flugzeug zur Erde. Die Franzosen versuchten, daß sie den Hartmannswalderkopf, den wir ihnen am 25. April abnahmen, wieder erobert hätten. Tatsächlich sind überhaupt keine Angriffe gemacht worden seit den erfolglosen Versuchen, den Gipfel am Nachmittag des 26. April wieder zu erringen. Der Gipfel benutzte sich demnach in unserm Besitz. Der britische Bericht sagt, daß die Franzosen, am linken Flügel der Briten vorgehend, das Dorf Het Sas in Flandern wiedergewonnen hätten. In Wirklichkeit ist auch dieses Dorf gestern gar nicht angegriffen worden. Ueberdies sagt der britische Bericht weiter, daß die deutsche Meldung über die Eroberung von vier deutschen Kanonen unrichtig sei. Nach der auf ihnen befindlichen Aufschrift gehören die erwähnten Kanonen dem 2. Londoner Garnisons Artillerieregiment und der 2. Londoner Territorial Division. Es sind dies 128-Zentimeter Kanonen, die ihre Anwesenheit auf unserer Seite unseren Gegnern in aller nächster Zeit deutlich bemerkbar machen werden.“ — Kapitän Scott von einem nordwestlichen Dampfer berichtet, daß er in der Nordsee die deutsche Hochseeflotte traf, die aus 68 Kriegsschiffen bestand. — Schweizer Wohltätigkeitsgesellschaften sind von Deutschland verständigt worden, daß 250,000 bis 300,000 französische Familien, die aus den nördlichen Departements Frankreichs, welche sich im Besitze der Deutschen befinden, wegen Mangel an Nahrungsmitteln weggeschafft werden sollen, im Laufe des Monats Mai durch die Schweiz kommen werden. Die Bevölkerung der Schweiz tut, was sie kann, für diese Leute, die zum Teil mittellos und hauptsächlich alte Männer, Frauen und Kinder sind. Am 29. April lautete die Bekanntmachung des Deutschen Armeehauptquartiers folgendermaßen: „Alle Angriffe gegen die deutschen Stellungen auf dem Westufer des Kanals nördlich von Ypern schlugen fehl. Die Anzahl der von den Deutschen dem Feinde abgenommenen Gefangenen betrug 63. Südöstlich von Verdun wurden die deutschen Stellungen um mehr als 100 Yards vorgeschoben. Gefangen genommene französische Soldaten erzählten, daß sie sich in großer Furcht befanden, weil ihre Offiziere ihnen erzählt hatten, daß die Deutschen alle Gefangenen erschossen.“ — General von Kluck, der im vergangenen Monat verwundet wurde, benutzte sich, wie die Hamb. Nachr. melden, auf dem Wege der Besserung. Am 30. April hatte der Bericht des deutschen Armeehauptquartiers folgenden Wortlaut: „Alleger zeigten sich an der Spitze und behaupteten in Dinde Hanier. Die Stellung Dünkirchen wurde von deutscher Artillerie beschossen. Gestern abend wurde zwischen Steenstraate und Het Sas gefochten. Deutsche Truppen haben die Brückentöpfe am Westufer des Kanals bei Steenstraate und Het Sas und auf dem Dünen nördlich von Ypern besetzt und halten sie besetzt. Zuaven und Turkos griffen den rechten Flügel der Deutschen an, doch brach ihr Angriff unter unserem Feuer zusammen. In der Champagne versuchten die Franzosen nördlich von Le Mesnil ihre früheren Stellungen zurückzugewinnen, wurden aber zurückgeschlagen. In den Argonnen wurde nördlich von Four de Paris ein Vorstoß der Franzosen auf den Maasbürgeln vom 24. bis 28. April verloren die Franzosen an Gefangenen 43 Offiziere (darunter drei Regimentskommandanten) und etwa 1000 Mann. Die Besatzungen von Harwich wurden aus der Luft beschossen.“ — Dem Londoner Exchange Telegraph wird aus Ypern gemeldet, daß dort durch die Bomben deutscher Luftschiffe fünf Häuser zerstört wurden, drei schwer beschädigt und zwei andere leicht. In Burg St. Edmunds wurden zwei Häuser in Brand gesetzt durch Luftschiffbomben. — Das Fischerboot „Lily Dale“ wurde 75 Meilen von der Mündung des Themseflusses durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Bemannung wurde durch ein Patrolboot gerettet. — Der mit Kohle beladene englische Dampfer „Mobic“ wurde am Mittwoch bei der Insel Lewis, nördlich von Schottland, durch ein deutsches Tauchboot versenkt. Die Bemannung wurde durch ein Patrolboot gerettet. — Der mit Kohle beladene englische Dampfer „Mobic“ wurde am Mittwoch bei der Insel Lewis, nördlich von Schottland, durch ein deutsches Tauchboot versenkt. Die Bemannung wurde durch ein Patrolboot gerettet.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Der Mispfarrer.

Kochschreiber von Arthur
Mispfarrer.

(A. Mispfarrer.)

Ich muß dir mal ein paar Worte
sagen, mit ein paar Worten, die
ich dir mal sagen will. Ich muß
dir mal ein paar Worte sagen, mit
ein paar Worten, die ich dir mal
sagen will. Ich muß dir mal ein
paar Worte sagen, mit ein paar
Worten, die ich dir mal sagen
will. Ich muß dir mal ein paar
Worte sagen, mit ein paar Worten,
die ich dir mal sagen will.

Als ein großes Ereignis haben die
Trennung der Eheleute, daß sich
die Frau wieder um einen
schon früher mal geheiratet, aber
war so überaus glücklich, daß er
nicht trauerte und keine Tränen
fallen konnte. Er meinte auch
nicht, daß es ein großes Ereignis
war.

Die Heirat wurde als ein großes
Ereignis betrachtet, weil die Frau
wieder geheiratet wurde. Die
Trennung der Eheleute war ein
großes Ereignis, weil die Frau
wieder geheiratet wurde.

Ich muß dir mal ein paar Worte
sagen, mit ein paar Worten, die
ich dir mal sagen will. Ich muß
dir mal ein paar Worte sagen, mit
ein paar Worten, die ich dir mal
sagen will. Ich muß dir mal ein
paar Worte sagen, mit ein paar
Worten, die ich dir mal sagen
will.

Während die Frauen in den
Küchen der Häuser, die sie
besuchen, und in den Straßen,
die sie durchqueren, die Frauen
sind die Hauptpersonen. Sie sind
die Hauptpersonen in den
Küchen der Häuser, die sie
besuchen, und in den Straßen,
die sie durchqueren.

Die Frauen sind die Hauptpersonen
in den Küchen der Häuser, die
sie besuchen, und in den Straßen,
die sie durchqueren. Sie sind die
Hauptpersonen in den Küchen der
Häuser, die sie besuchen, und in
den Straßen, die sie durchqueren.

Die Frauen sind die Hauptpersonen
in den Küchen der Häuser, die
sie besuchen, und in den Straßen,
die sie durchqueren. Sie sind die
Hauptpersonen in den Küchen der
Häuser, die sie besuchen, und in
den Straßen, die sie durchqueren.

Die Frauen sind die Hauptpersonen
in den Küchen der Häuser, die
sie besuchen, und in den Straßen,
die sie durchqueren. Sie sind die
Hauptpersonen in den Küchen der
Häuser, die sie besuchen, und in
den Straßen, die sie durchqueren.

Die Zeit der Arbeit ist die Zeit
der Arbeit. Die Zeit der Arbeit
ist die Zeit der Arbeit. Die Zeit
der Arbeit ist die Zeit der Arbeit.

Die Zeit der Arbeit ist die Zeit
der Arbeit. Die Zeit der Arbeit
ist die Zeit der Arbeit. Die Zeit
der Arbeit ist die Zeit der Arbeit.

Die Zeit der Arbeit ist die Zeit
der Arbeit. Die Zeit der Arbeit
ist die Zeit der Arbeit. Die Zeit
der Arbeit ist die Zeit der Arbeit.

Die Zeit der Arbeit ist die Zeit
der Arbeit. Die Zeit der Arbeit
ist die Zeit der Arbeit. Die Zeit
der Arbeit ist die Zeit der Arbeit.

Die Zeit der Arbeit ist die Zeit
der Arbeit. Die Zeit der Arbeit
ist die Zeit der Arbeit. Die Zeit
der Arbeit ist die Zeit der Arbeit.

Die Zeit der Arbeit ist die Zeit
der Arbeit. Die Zeit der Arbeit
ist die Zeit der Arbeit. Die Zeit
der Arbeit ist die Zeit der Arbeit.

Die Zeit der Arbeit ist die Zeit
der Arbeit. Die Zeit der Arbeit
ist die Zeit der Arbeit. Die Zeit
der Arbeit ist die Zeit der Arbeit.

Die Zeit der Arbeit ist die Zeit
der Arbeit. Die Zeit der Arbeit
ist die Zeit der Arbeit. Die Zeit
der Arbeit ist die Zeit der Arbeit.

KLASEN BROS
Händler in allen Sorten von
Baumaterialien
Agenten für
Erving Selbstlöcher, Wärmehäfen, Heu
reden und Wagen
Welt zu verkaufen auf verbesserte Formen
Dana, Sask.

L. J. Lindberg
Leinwand, Kattun, etc.
Agent für die
Cochran & Wood Co.,
Leinwand, Kattun, etc.
Agent für die
Cochran & Wood Co.,
Leinwand, Kattun, etc.

Devollmächtigter
A. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die
McCormick Maschinen,
Eckhardt Separatoren,
Geld zu verkaufen.
Bürgerpapiere angefertigt.
Bruno, Sask.

North Canada
Lumber Co., Ltd.
Händler der N. W. Lumber & Co.,
Cudworth - Sask.
Bauholz und Baumaterialien
Alles was man braucht,
wenn man baut.
Sprechen Sie bei uns vor

Wie wär's mit einem Paar neuer Schuhe?

Wir zeigen Ihnen eine vollständige Auswahl, zu
Preisen, denen jeder Geldbeutel gewachsen ist.
Wir haben die berühmten
Ames, Holden, McPherson und Umbercrest
Fabrikate in Damen-, Herren- und Kinder-Schuhen.
Kommen Sie, und kaufen Sie ein Paar der besten
Schuhe die gemacht werden.
The
Great Northern Lumber Co.
HUMBOLDT Ltd. SASK.

Großartige Offerte!

Solange der Vorrat reicht
wird der „St. Peters Bote“
ein ganzes Jahr voraus-
zahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld ein-
schickt, einen
**Prachtvollen
Kriegs-Atlas**
frei per Post zu senden.

- Dieser Atlas ist 11x15 Zoll groß und enthält lauter prach-
volle farbige Karten, die sich mit den besten Karten der teuersten
Atlanten vollaus messen können.
- Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß)
1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen)
 2. Asien
 3. Ostreich-Ungarn
 4. Die Balkan-Halbinsel
 5. Frankreich
 6. Deutschland
- Folgende Karten sind ganzseitig (11x15 Zoll):
7. Die Erde (nach Merkator)
 8. Ost-Asien (mit Japan, Korea, Ostchina usw.)
- Außerdem enthält dieser Atlas farbige Karten von:
9. Der Schweiz
 10. Holland und Belgien
 11. Spanien und Portugal
 12. Griechenland
 13. England
 14. Island
 15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen)
 16. Italien

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg
genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind.
Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren
Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über das stehende Heer
(ohne Landwehr und Landsturm), Flottenstärke und Luftschiff-Flotten
der verschiedenen Länder.
Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschien,
und jeder Leser des „St. Peters Bote“, der sich über den jetzt tobenden Weltkrieg
auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas sogleich sichern.
Derselbe ist **vollständig frei** für jeden, der uns den Namen eines
neuen Abonnenten mit dem vollen Abonnementgeld besorgen für ein ganzes Jahr
einsetzt.
Wir sind auch bereit, diesen Atlas portofrei an Abonnenten zu senden,
wenn sie ein Jahr für die Zeitung vorausbezahlen und 25 Cent extra belegen.
An Nicht-Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cent portofrei.
Man adressiere:
**St. Peters Bote,
Muenster, Sask., Canada.**

In einem
seiner Ber
Mich traf
Sie haben
Wir hätten
zu unvor
Die ander
Drang an
Das Feld
Sah rot
Und stü
Du mußt
Man grei
Tumult,
Knick in
— Hier h
So fauber
Und eine
Ein weiß
Mutter, se
Sie ist
Eine Grä
Umforzt
Und weiß
Sie rückt
Erneut de
Und fehlt
Und fühl
Und hat
Und hat
Den letzten
Im sand
Der Abend
Heber die
Nenglich
Die schick
Der Karo
— War's
— Gr
Der Arzt
Auch mich
Dann hoch
Ich dent,
„Frei!
d' höchste
Sprung un
gähnt ihm
ter Wiener
er sieht im
und Notw
denen er
und Antwo
hat.
Das Fe
„Hallo!
„Hier zu
es zurück
machen“!
Der Bef
nant, der
der Reben
„Gedü
„Wo fröh
herrscht je
phon wird
ziehen die
dort kom
blitzenden
die dann
wägelchen
zogen we
Mit erse
wird das
mit Gesch
Darauf fo
tung des
korrektur
die Wie
zuglinie
vom Gsch
die Schu
Korporal
kommand
„Feuer
Blitz un
Der Mü
frohscharti
fliegen er
„Feuer
beim an
scheint de
zu bebene
es, und n
sieht die
schwinder
langes S
Schon
gewöhnli
schauer a
Bald i
Publizist
rie. Deu
klarstieff
sche Doff
und zeig
„Sieh
auf eine
„mat die
hüte als
zölen un

Der letzte Gruß von einem Namenlosen.

In einem kleinen deutschen Blättchen abgedruckt mit der Randbemerkung: „Geschrieben am 18. Oktober, seiner Verwundung erlegen am 20. Oktober im Militärhospital von Forbach in Lothringen“, ist diese Perle deutscher Dichtkunst veröffentlicht worden.

Mich traf die Kugel, Mutter's ist nicht schlimm, Sie haben Bomben aus dem Fort geschossen — Wir stürzten los, mich hat vielleicht der Helm zu unvorsichtig an den Feind gerissen. — Sie ändern lagen schon, — ich stand und lief — Granaten platzten — was der Hauptmann rief Drang an mein Ohr nicht mehr. Ich sah, wie kurz Das Feld mich trennte noch von feindlichen Verhaun, Sah rote Hofen, und den Fraß, den blauen, — Und stürzte mit „Hurrah“ — ein Ruf, ein Sturz! Du mußt nicht glauben, Mutter, daß es wehe tut. Man greift zur Stirn und hat die Hand voll Blut, Taumelt, und krampft die Finger um's Gewehr — Knickt in die Knie, und wankt, und weiß nichts mehr.

— Hier hab' ich's gut — ich lieg im Lazarett — So sauber wie bei dir zu Haus, im Bett — Und eine Schwester pflegt mich, all' die Tage, Ein weißes Häubchen auf dem Haar — Mutter, so blond, wie uns're Gretel war. — Sie ist — freilich, sie will nicht daß ich's sage — Eine Gräfin. Schlicht und ohne Lohn Umforgt sie treu und pflegt dir deinen Sohn, Und weiß doch, daß ich niedrig und gering. Sie rückt behutsam Küffen mir zurecht — Erneut der Wunden kühlendes Geslecht — Und fehlt mir nie, wie leif' ich sie auch rief, — Und küßt des Fiebers heiße Flackerbrände, — Und hat so schöne, weiße, schlanke Hände — Und sie besorgt auch diesen letzten Brief! Den letzten! Mutter! Wiß' es und sei stark!

— — — Jetzt schau ich unter Kiefern in der Mark Im sand'gen Boden unser kleines Haus — Der Abend kringelt um die Sonnenblumen, Ueber die Straße schau'n die alten Mühlen Unglücklich nach den verfloz'nen Hühnern aus — Die scheu'ge Kuh brüllt wohligh aus dem Stalle, Der Karo klafft an einer Kaderspur — War's Peters Stute, die vorüberfuhr? — — — Gräß mir das Vieh und auch die Blumen alle.

Der Arzt sagt freilich — Gott! sie trösten Jeden! Auch mich vorhin, als ich um Wahrheit frag. Dann hör' ich leise sie lateinisch reden — Ich denk', es war Latein — und wußt' genug!

Und wußt' genug! ich hab gekämpft auch mit dem Tode, Wie's ein Soldat und deutscher Bauer soll. — Heut' Nacht — der Himmel war von Sternen roß — Heut' Nacht sah ich ganz nah' den Gottesacker — Ich sah des Vaters Kreuz im Kirchhofsgarten, Der kleinen Ene Hügel dicht dabei — Ganz voller Primeln noch, als wär' es Mai, Und hab's gefühlt: Vater und Schwester warten! — — Gräß ihre Gräber, Mutter, sag' der Weg War mir zu weit. Und weine nicht! Ich leg' Mein Haupt hier friedlich an des Reiches Grenze, Wie's mir die Schlacht, der Sieg in Ehren gab, Und weiß es gut, in einem stillern Euse — Schmückt wandend mir ein Landsmann wohl das Grab Und singt, den Karzen wieder aufgeladen, Im Weitergehn: „Ich hatt' einen Kameraden!“ Sieh', Mutter, all das große Vaterland Liegt bald in Frieden! Was in Sturz und Brand Verloren ging, wird wieder aufersteh'n — Und tausend Tausende, sie werden's nicht mehr seh'n! Auch ich nicht, Mutter, doch ich fühl's und weiß, Eh' mich die Kugel fern von Euch gebettet, Mein kleines Teil der Heimat auch gerettet. Und sieh', ich denk', mein Teil liegt in der Mark, Gewiß, nicht Stadt noch Schloß, nicht Wald noch Park, Von Deutschlands herrlich großer Gottesgabe Ein winzig Stück, das ich gerettet habe — Zwei Häuschen nur — das deine, das verschont Vom rauhen Krieg — und jenes strohgedeckte, In dessen Fenster ich oft Nelken steckte, Das Schieferhäuschen, drinn die Gretel wohnt. — Die Gretel, Mutter — unser Kinderspiel Liegt weit, jetzt toll'n and're durch die Gassen. — Geh' zu ihr, Mutter, sag' ihr bloß: „Er fiel!“ Und wenn Sie weint: „Er hat dich grüßen lassen!“ Und noch eins, Mutter, wenn das Herz dir drückt, — Ich kenn dich doch — daß, wenn die Kämpfe dauern Der Nachbar Klaus und von den Müllerbauern Jeder sein Scherflein für die Kämpfer schießt, „hoch aufgesetzt den Wagen an die Front!“ — Du bist halt arm, du hast nicht so gekönt — fürcht' lautes Scheltwort nicht, noch leisen Hohn! Und fragst der Herr einst, der die Himmel spannte: „Weiß, was gabst du dem heil'gen Vaterlande?“ Sprichst du: „Mein Bestes, Herr, den ein'gen Sohn!“

„Freili, 's war überhaupt schon d' höchste Zeit, daß ma do a paar Sprüung weiter vorfomme möcht'n,“ gähnt ihm sein Gegenüber, ein echter Wiener Vorstädter zur Antwort; er sieht im Geiste alle Brauhühner und Kottweinsflaschen vorbeitzanzen, denen er vor Kamur, Maubeuge und Antwerpen den Garaus gemacht hat.

Das Feldtelefon rührt sich. „Hallo! Hier Batterie!“ „Hier Batteriekommandant!“ tönt es zurück. „Geschütze feuerbereit machen!“

Der Befehl wird sofort dem Leutnant, der sich mit zwei Kadetten in der Nebenstube aufhält, gemeldet. „Geschütze feuerbereit machen!“

Wo früher tiefste Stille geherrschet, herrscht jetzt reges Leben. Das Telefon wird rasch verlegt, Kanoniere ziehen die Decke von den Geschützen, dort kommen aus dem Stroh die blühenden Bomben zum Vorschein, die dann auf zweiköpfigen Geschöswägelchen zu den Mörsern hingezogen werden.

Mit erstaunlicher Geschwindigkeit wird das kurze Rohr des Mörsers mit Geschöß und Patrone geladen. Darauf folgen die Befehle zur Richtung des Mörsers... Seite... Korrektur... Lage...

Die Vormeißer hängen die Abzugslinie ein, nehmen sechs Schritte vom Geschütz festen Stand, spannen die Schnur mit beiden Händen, der Korporal erhebt die Hand und kommandiert:

„Feuer!“ Bliz und Donner zu gleicher Zeit! Der Mörser macht einen kleinen frohschattigen Sprung, einige Tauben fliegen erschreckt auf.

„Feuer!“ ertönt es noch einmal beim anderen Geschütz. Wieder scheint der Boden unter den Füßen zu bebem, wieder kracht und blitzt es, und wer scharfe Augen besitzt, sieht die Bombe in den Lüften verschwinden. Nach jedem Schuß ein langes Singen und Säufen.

Schon die ersten Schüsse loden gewöhnlich eine große Schar Zuschauer an.

Bald haben wir ein selbstaures Publikum im Kreise unserer Batterie. Deutsche Grenadiere, Alänen, Kürassiere, Luftschiffer. Auch deutsche Offiziere scheinen am Platze und zeigen großes Interesse.

„Sieh mal,“ meint ein Märker, auf eine der Bomben deutend, „wat die Oesterreicher vor Zuckelhüte als Liebesgaben vor die Franzosen und Turkos mitgebracht ha-

ben, dat wird ihnen die Dofenblicke ganz jehörig verüßen, da muß ich doch mal so 'nen Gruß druffschreiben“, und er kriehet ein paar Worte auf die Stahlfläche des Geschößes, Sofort folgen mehrere feinem Beispiel.

Einmal werden wir gestört. Ein Punkt am Horizont. Wöhllich der Ruf: „Ein Flieger! — Deckung!“

Die Franzosen haben einen kundschafter ausgesandt. Auf diesen Ruf werden die Mörser flint wieder, mit bereitgehaltenen Bäumen und Sträuchern, so maskiert, daß der Flieger nicht das geringste von der Stellung entdecken kann. Im nächsten Moment sind auch wir, samt den Reichsdeutschen Publikum für den „hohen Herrn“ unsichtbar. Alles liegt in sicheren Verstecken, teilweise in den Unterständen, teilweise im Hause. Trotz dem wird der Flieger von uns genau beobachtet.

Die deutschen Steilfeuergeschütze sind in voller Tätigkeit. Rings um den Flieger zeigen sich kleine Wölkchen Sprengpunkte. Jeden Augenblick, glaubt man, muß der Apparat getroffen werden. Er kommt immer näher. In unmittelbarer Nähe werden Maschinengewehre hörbar — tad — tad — tad. Die Situation wird immer aufgeregter, doch das Flugzeug geht hoch...

Raum ist der Flieger den Blicken entschwinden, als unsere Geschütze aufs neue donnern.

Wir haben uns indessen eingeschossen, die Mörser brüllen wie böse Donnergötter.

Wir beginnen, Salven zu schießen. „Salve — Feuer!“ Ein Krach, und zwei Bomben sausen zu gleicher Zeit aus den Rohren.

„Volltreffer!“ telephoriert der Batteriekommandant von der Beobachtung dem feuerleitenden Leutnant. Er verkündet es laut der Mannichart. Unter brausendem „Hurra“ fliegt noch eine Salve hinaus.

Jetzt beginnen auch die Franzosen zu feuern. 300 bis 400 Schritte vor uns schlagen die feindlichen Granaten den Lehmboden metertoch in die Luft, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Unsere Aufgabe ist heute getan. Die beiden Salven haben eine französische schwere Batterie vollständig vernichtet.

Leise Dämmerung bricht ein, und das scheidende Sonnenlicht ergießt sich wie Blut über das Schlachtfeld...

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent: Anton Hackl.

Local Agenten: P. Benedikt, Humboldt.

P. Lorenz, Fulda u. Willment P. Matthias, Esfeld.

P. Casimir, Pilger u. Dead Moose Lake.

P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedict.

P. Christoforus, Bruno und Dana P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel.

P. Joseph, St. Gregor, Engelsfeld Beauchamp.

Philipp Hoffmann, Annabehn. Jos. Berges, Waterloo, Ont.

B. Feingegner, Formosa, Ontario Geo. Lohjäger, Walferton, Ont.

Gm. Schnell, Marienthal, Sask.

Geo. McKinney Nachfolger von Ritz & Heerger

General Hardware Humboldt, Sask.

Etats voratig eine gute Auswahl von Alabastine und Farben zur Ausschmückung Ihres Heimes.

Screen-Türen u. Fenster um die Augen draußen zu halten.

Agent für die Iowa Cream-Separator

Alle Arten Eisenwaren und Sport Artikel.

Geo. McKinney Humboldt, Sask.

W. D. Dewar Humboldt, Sask.

Retar und amtlicher Auditor, Feuer- und Lebens-Versicherung.

Spezialität in Bücher-Revisionen. Kollektionen werden prompt besorgt.

Kommen Sie zu mir bezüglich irgend einer Sache, über die Sie Aufschluss wünschen.

Agent für die Mortgage Co. of Canada.

Paul Lachmuth ANNAHEIM, Sask.

Cockhilt Implements etc., Sens draht, Pumpen, Metallheftung, Sattler Geschäft in Verbindung.

Um geneigten Zuspruch wird gebeten.

J. F. Schwinghammer Engelsfeld, Sask.

Händler in allen Baumaterialien. Versichert Versicherungs Agent.

Abhänger für die Great West Life Insurance Co., Agent für die Brit. Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Shephard Leichnamid.

Meine Bauholzwerke sind nicht höher als fünfzehn Fuß hoch, ich habe in der St. Bonifaz, in Waggons bestellt, gebe ich Guts & Preise. Schreiben Sie mir über schreiben Sie an mich.

Sprecht vor bei Steinke Bros. Watson, Sask.

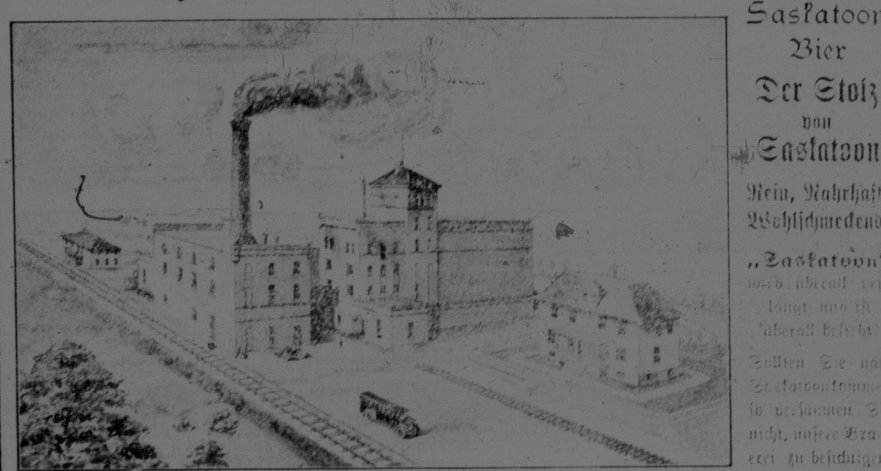
wegen Wasser-Darris und John Dere Farm Maschinen

J. J. Gale und Sawyer & Massey Drechselmaschinen

Gray & Campbell Fuhrwerke Massey-Darris und De Laval Cream Separators

Feuer- und Hagel-Versicherung Ihre Unterstützung ist uns willkommen.

Das Heim des Saskatoon Bier.



Hoeschen-Wentzler Brewing Co., SASKATOON

Saskatoon Bier

Der Stolz von Saskatoon

Rein, nahrhaft, wohlschmeckend.

„Saskatoon“ wird überall...

...lang und th...

...überall beliebt.

Sollten Sie nach...

...Saskatoon kommen...

...so verhalten Sie...

...nicht, unter Br...

...er zu beidigen.

The MERCHANTS BANK of CANADA Kapital \$6,000,000. Reserve \$6,311,050. Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt. Sparkasten Department in allen Branchen. Humboldt Zweig: A.S.J. GALLOWAY, Manager.

Billige Winter-Waren Da der Winter nicht sehr kalt ist, werden wir unsere Winter-Waren, Schuhe und Stiefeln, Hüte und Mappen zu herabgesetzten Preisen für Barzahlung verkaufen.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in Groceries, Hardware, Maschinen und auch alles Uebrig für den gewöhnlichen Hausbedarf. Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen. Um geneigten Zuspruch bitten Henry Bruning. Muenster, Sask.

Warum Sie Rexall-Präparate gebrauchen sollen! Alles, was Gesundheit und Borsicht, und die modernen Methoden der Fabrikation und Kaufmannschaft beitragen können zu den zufriedenstellenden Eigenschaften der Rexall Präparate, ist aufgegeben worden. Hohe Qualität - Niedere Preise - Zufriedenstellung Sie können Rexal Waren bloß kaufen bei: G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Fragen Sie nach Drewry's Redwood Lager gebrant von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister. Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford. E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Calgary Lager Bier gebrant von einem feinsten Braumeister, hergestellt aus echten Hopfen und Gerstenmalz. THE CALGARY BREWING AND MALTING CO. LTD. CALGARY, ALBERTA. Agent: A. J. BORGET, HUMBOLDT, SASK.

Abonniert auf den St. Peters Bote!

Das Heim des Saskatoon Bier. Saskatoon Bier Der Stolz von Saskatoon Rein, nahrhaft, wohlschmeckend. „Saskatoon“ wird überall... lang und th... überall beliebt. Sollten Sie nach... Saskatoon kommen... so verhalten Sie... nicht, unter Br... er zu beidigen.

I.O.G.D. St. Peters Bote. I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen des St. Peters Abtes zu Münster, Sask., Kanada, herausgegeben. Er kostet pro Jahr bei Vorabbestellung in Kanada \$1.00, nach den Vereinten Staaten Deutschland und dem Ausland \$1.50.

Agenten verlangt

Agenten verlangt, die den Verkauf von Anzeigen in den verschiedenen Zeitungen des Westens übernehmen. Die Agenten sollten in der Lage sein, die Anzeigen in den verschiedenen Zeitungen zu verkaufen.

Die Anzeigen werden in der Regel für einen Zeitraum von drei Monaten oder länger angenommen. Die Anzeigen sollten in der Regel für einen Zeitraum von drei Monaten oder länger angenommen.

ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with 4 columns: 1915 März, 1915 April, 1915 Mai, 1915. Lists various religious events and feast days for each month.

Ein ereignisreiches Vortragsprogramm an die Kinder seiner Erzdiözese... Der Eindruck der Verhandlungen war, daß dem Jesuitenrat das letzte Schicksal geschnitten hat.

Das Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Allelei Weisheitsprüche... Lord Curzon in einer Rede zu Glasgow am 12. September 1914...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Der Tumult vom 9. Febr. 1915... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland... Die Jesuitenrat in Deutschland...

St. Peters Bote... Washington, Am Bundes... Berlin, Mit großen Ehren ist... Aus Canada... Aus Saskatchewan... Kirchliches... St. Peters Bote...

eröffnete der Beobachter unseres Flugzeuges mit dem Maschinengewehr ein so wirksames Feuer auf den Franzosen, daß dieser schon nach einer halben Minute, sich mehrmals überschlagend, in die Tiefe stürzte. Die andern Gegner drangen erbittert auf B. ein, der mit bewundernswürdiger Ruhe operierte. Das Kampfflugzeug war ihm inzwischen in den Rücken gekommen und eröffnete offenbar heftiges Feuer auf B. Plötzlich sahen wir unseren Doppeldecker etwa 200 Meter tief fast senkrecht abstürzen. Schon glaubten wir, daß unser armer Kamerad tödlich verletzt sei, erlammten aber zu unserer unansprechlichen Freude, daß B. die Franzosen genarrt hatte und durch einen vorgeführten Abstrich sich ihrem Feuer für einige Minuten entzogen hatte. Plötzlich schoß der Apparat nämlich auf einen vor ihm liegenden französischen ungepanzerten Doppeldecker zu, und nach fünf Minuten, während beide Maschinen sich ständig mitkreuzten, sank der feindliche Apparat, mit der Steuerzelle zuerst, zu Boden. Also auch der zweite Gegner war abgetan. Die drei übrigen Franzosen begannen jetzt eine Jagd auf unsern Kameraden, die in ihren aufregenden Einzelheiten kaum zu schildern ist. Fast 20 Minuten lang wehrte sich B. durch alle möglichen Manöver, bis ihn das Schicksal ereilte. Einem der Gegner war es gelungen, unseren Doppeldecker unter wirksamem Feuer zu nehmen, und B. erhielt zwei Kopfschüsse. Trotz seiner schweren Verwundung riß er die Maschine herum, und da er sich kaum fünf Kilometer vor unseren Gräben befand, gelang es ihm, zu Boden zu kommen. Die Franzosen ließen nun auch von einer Verfolgung ab, zumal einer von ihnen durch einen Kollatreffer unserer Artillerie buchstäblich in Fetzen gerissen worden war. Leutnant B. hatte, obwohl ihm das Blut über die Schutzbrille floß, doch noch die Kraft, seinen Apparat, der über fünfzig Kugelschüsse zeigte und eher einem Sieb als einem Flugzeug gleich, heil auf den Boden zu setzen, ehe ihn das Bewußtsein verließ. Der Arzt im Lazarett zu C. stellte fest, daß die Verwundung Leutnant B.'s zwar ernst, aber nicht lebensgefährlich war.

Meter entfernt liegenden Bodenerhebung für uns sichtbar werden mußte, abgewartet. Der nunmehr erfolgende Feuerüberfall gelang glänzend. Die ersten Wagen ergriffen schleunigst die Flucht, die ganze Kolonne, die hinter der Bodenerhebung unserm Feuer noch nicht ausgesetzt war, geriet ins Stocken und hielt an. Dieser Augenblick wurde nun von uns ausgenutzt. „An die Pferde! Aufgeheißt!“ rief ich das Kommando, und im geraden Galopp ging es bis zum rückwärtigen Ausgang des Lagers, so daß die Rückzugstraße gekehrt war. Ein Werk von wenigen Minuten. Zeit konnte der Feind uns nicht mehr entweichen. In Karrierte, vorn übergebängt und die Lanzen gefaltet, ging es durch die nasen- und schmutzigen Gassen des Lagers, die widerhallen von dem brausen den Hurra und dem drohenden Pferdegestampfe. Mit welchen Gefühlen mögen wohl die erschreckten Einwohner des Lagers diese wilde Jagd vorüberbraunen gesehen haben. Zunächst ging es nun den Straßen nach, die an dem jenseitigen Dorfausgang verschwunden waren. Zu deren weiterer Verfolgung wurde eine Schwadron bestimmt, während die andere Schwadron lehr machte, um die feindliche Baggage zu nehmen. Der Führer derselben, ein russischer Mittelmeister, hatte inzwischen die Begleitmannschaften zur Abwehr des Angriffes vor der Baggage gesammelt. Als diese unserer anstürmenden Dragoner anichtig wurde, eröffnete sie ein wütendes Feuer, das jedoch zum Glück, wohl infolge der gelungenen Ueberdeckung und des moralischen Einbruchs nicht die beabsichtigte Wirkung hatte. Dem Feind wurde auch nicht lange Zeit gelassen, sein Feuer, das unserem Ansturm auch nicht die geringste Störung zufügte, länger zu unterhalten. Im Nu waren wir heran, und mitten in die Feinde hinein sprengten unsere Dragoner mit einem durch Mark und Bein dringenden Hurra, daß der Feind erschreckt auseinanderstob und sich hinter den Wagen und in den nahegelegenen Häusern verkroch, um nun aus den gedekten Stellungen heraus den Widerstand mit sein Feuer fortzusetzen. Die Folge war ein Kampf Mann gegen Mann, bei dem sich jedoch bald herausstellte, daß der Russe einem solchen Angriff mit der blauen Waffe nicht lange standhalten konnte. Wer von den Feinden in seinem Versteck mit dem Säbel nicht zu erreichen war, dem gegenüber wurde vom Pferde herab von der Schutzwaffe und Lanze Gebrauch gemacht. So sank auch der russische Mittelmeister, der bis zuletzt seine Lanze zur Verteidigung anseuerte, von einem Pistolenstoß durch die Brust getroffen, schwer verwundet zu Boden. Sterbend überreichte er dem Führer der Dragoner, Mittelmeister v. S., seinen Degen. Der Kampfplatz bot ein Bild der Verwüstung. Groß war aber die Beute, die die kleine Dragonerabteilung gemacht hatte. 84 bewaffnete Wagen mit Lebensmitteln und neuen Ausstattungsgegenständen, ein Scheinwerfer, viele Munitionswagen, mehrere neue Feldbücher und schließlich auch noch eine Kriegskasse mit einem Barbestand von 87,000 Rubel fielen unsern Dragonern in die Hände. Ueber 100 unverwundete Gefangene wurden gemacht, womit sich die Zahl der von beiden Schwadronen seit dem 9. Februar gemachten Gefangenen auf über 1300 erhöhte. Unsere Verluste waren dagegen zum Glück nur gering. Einem Wajewodameister der Reserve, der sich bei der Attacke besonders ausgezeichnet hatte und durch einen Wundschuß verwundet worden war, wurde noch an demselben Abend von dem kommandierenden General v. Below das Eisenerz Kreuz verliehen. Am nächsten Morgen beglückwünschte auch der kommandierende den Führer zu der schönen Reiterart, bei der unsern Dragonern durch ein schneidiges Draufgehen ein so reicher Erfolg beschieden war.

Ein preussisches Dragonerstückchen in Rußland.

Ueber ein festes Reiterstückchen preussischer Dragoner auf dem russischen Kriegsschauplatz berichtet ein Teilnehmer:

Es war am 13. Februar. Dem Führer eines kleinen Detachements, dem auch die rheinische Dragoner als Vorhutabteilung unterstellt waren, und das den Auftrag hatte, den Feind zu belästigen und aufzuhalten, wo es ihn antraf, war durch eine geschickt gerittene Patrouille bekannt geworden, daß der Feind hauptsächlich zwei große, etwa 7 Kilometer auseinander liegende Straßen zum Abzug benutzte. Die erste dieser Straßen im beschleunigten Marsche zu erreichen, war das Ziel unserer Dragoner. Gleich nach der Ankunft wurde der marschierende Feind unter Feuer genommen, in diesem Feuer aufgehalten und dadurch die Straße solange gesperrt, bis das nachrückende Detachement herangekommen war. Während dieses hier noch mit dem Feind beschäftigt blieb, überschritten die beiden Dragonerschwadronen die Straße selbst und rückten dann ohne irgendwelche rückwärtige Verbindung selbständig wieder so schnell wie möglich bis zur zweiten Abzugsstraße vor. Unterwegs machte die schneidig gerittene Patrouille des Leutnants v. B. durch eine Attacke allein etwa 200 Gefangene. In der Nähe des Städtchens S. bemerkte jetzt die Spitze unserer Dragonerabteilung auf der soeben erwähnten Straße eine große Kolonne unter Bedeckung einer Abteilung Kosaken, die ihrerseits unsere Spitzreihen beim Herannahen unter Feuer nahm. Dessenungeachtet rückten wir schnell vorwärts bis zu einem kleinen, etwa 800 Meter von der Straße entfernt liegenden Hügel. Hier wurde zum Gefecht zu Fuß abgefallen und das Herannahen der Kolonne, die zwischen dem Eingang des Städtchens und einer mehrere hundert

Geographische Erklärung. „Vater, warum heißt's denn in der Geographie europäisches Festland?“ „Dummer Bua! Weißt d' denn net allweil in der Zeitung: „Schützenfest, Turnfest, Sängerfest. Darum heißt halt Europa a Festland.“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher
welche in jede katholische Wohnung gehören.



Das Leben d. Heiligen Gottes

Otto Bittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Radigier, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 4 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 133 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Ersprekosten extra) \$3.50

Bischof Radigier schreibt dieser Ausgabe folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Autoritätliches, der Fassungskraft aller Leser Angehörigen ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Ang.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

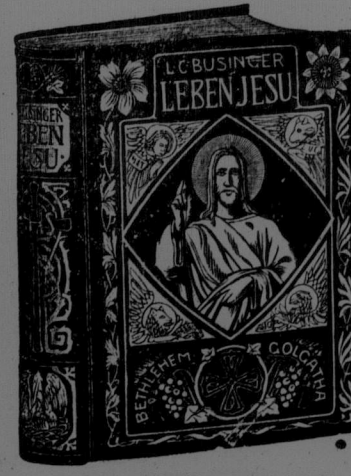
katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Vaterwörtern sowie mit Gedächtnis- und Beispielen beiegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Kollig, Kapler und F. A. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einheitsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Ersprekosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „So ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Kollig, Glaubens- u. Sittenlehre



Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegehrigen Seelen im Sinne und Geiste des hl. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wozunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1940 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Ersprekosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Zuneigung und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten schädlichen Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph.

denorte und Verehrer Mariens. Von Peter Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreieunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Rotschnitt. Preis (Ersprekosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Ansicht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und selbsteifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme beantwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an
„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

glückte es den vereinigten Österreichischen und deutschen Truppen auf der Landstraße 652, welche die Russen besetzt hatten, und südlich davon, Terebin zu gewinnen. Mit der Einnahme der Höhenhöhe und des Zimnier Berges, der Anfang April den Russen abgenommen wurde, sind die Russen nun aus ihren letzten hartnäckig verteidigten Stellungen zu beiden Seiten des Terebin Berges herausgeworfen worden. In den anderen Teilen der Karpathenfront fanden nur Artilleriekämpfe statt. In Galizien und Polen ist es im allgemeinen ruhig. Deutschland erklärt amtlich: „Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich von Czernowiz nahe der oberpenninischen Grenze wurden abgelehnt. Als Reaktion auf einen Bombenangriff der Russen gegen die irische Stadt Kildare wurde der Eisenbahn Knotenpunkt Bialystok von uns aus neue beschossen. Zwanzig Bomben wurden geschleudert.“

Am 26. April wurde in Wien die folgende amtliche Erklärung abgegeben: „In den Karpathen dauert in dem Teile östlich vom Ustjopoh der Kampf fort. Wir nahmen am Sonntag einen neuen Stützpunkt südöstlich von Kozjowa in Besitz und machten mehrere Offiziere und über tausend Mann zu Gefangenen. Um die verlorene Anhöhe wieder zugewinnen, machten die Russen mehrere Gegenangriffe. Zwei russische Bataillone wurden fast völlig vernichtet, und 100 Gefangene wurden gemacht. Bei der Verfolgung des Feindes besetzten unsere Truppen 26 russische Schützengräben, die viel Kriegsmaterial enthielten. Von dem Ustjopoh zogen sich die Russen, nachdem ihr Angriff fehlgeschlagen war, in voller Eile zurück. Wir gewannen Terrain südöstlich von Kozjowa. Westlich vom Ustjopoh, in Galizien, Polen und am Dniester in der Bukowina haben nur Artilleriekämpfe stattgefunden.“

Am 27. April meldet Wien amtlich: „Von keiner Stelle der Front kommen Meldungen von irgend einer Bedeutung. In mehreren Teilen der Karpathen fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Nachdem die Russen schwere Verluste erlitten hatten, hielten sie ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Karpathenfront ein.“

Am 28. April meldet das deutsche Hauptquartier folgendes: „Wir griffen Besitz von den Stellungen der Russen, die sich über eine Front von 20 Kilometern in Nordwesten und Osten von Suwalki erstreckten. Nordlich von Pradunich in Nord-Polen machten wir gestern zwei russische Offiziere und 170 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten drei Maschinengewehre, Nordöstlich und östlich von Suwalki haben deutsche Streitkräfte russische Stellungen an einer Front von zwei Meilen erobert.“ Wien meldet amtlich: „Unterseeboot No. 5, befehligt von Leutnant Georg Ritter von Trapp, torpedierte in der Ionischen See den französischen Kreuzer „Leon Gambetta“ und brachte ihn zum Sinken.“ Die Belagerung des versetzten Panzerkreuzers, der über 12.000 Tonnen Gewicht hatte, zählte 714 Mann, einschließlich 22 Offiziere. Die Mehrzahl der Mannschaften schlief schon, als die Torpedierung erfolgte. Die Geschützwerke waren daher beinahe ganz ohne jegliche Bekleidung. In bedauerndem Zustande wurden die meisten aus dem Wasser gezogen; einige waren verwundet, andere besinnungslos, 110 Mann wurden getötet.“

Am 29. April meldet Berlin amtlich folgendes: „Südlich von Kozjowa in Galizien, Polen besetzten die Deutschen das Dorf Kowale und die Anhöhe, die eine kurze Entfernung südlich von Dadowo liegt. Südlich von Wodaszow eroberten die Deutschen einen russischen Stützpunkt.“ Aus Czernowiz, der Hauptstadt der Bukowina, wird gemeldet, daß die Desterreicher die östlich von Czernowiz gelegene Stadt Boyan eroberten und besetzt haben. Boyan ist der Schlüssel zu den russischen Stellungen, die jetzt an die äußerste Grenze der Bukowina zurückgedrängt wurden. Die Depeche meldet, der Angriff sei so

überraschend gewesen, daß der russische Generalstab in Geisfang geraten wäre. Die österreichischen Mörser lösten den Russen die schwersten Verluste zugefügt haben.“

Am 30. April veröffentlichte die Deutsche oberste Heeresleitung folgenden amtlichen Bericht: „Auf dem östlichen Kriegsschauplatz erreichte die Vorhut der deutschen Streitkräfte, die in dem nordwestlichen Ausland operieren, gestern nach Libau ruht. Die russischen Truppen leisteten keinen ernstlichen Widerstand. Kämpfe sind bei Szarow und Kalwaja in Rußland-Polen im Gange. Heftige Angriffe der Russen auf unsere Stellungen schlugen fehl, und die Russen erlitten schwere Verluste. Die deutschen Truppen machten fünf Offiziere und 300 unverwundete russische Soldaten zu Gefangenen. Weiter nach Süden zu, zwischen Kalwaja und Augustowo, schlugen Angriffe der Russen fehl.“ Die Desterreicher haben am 28. April Kowalehica in Belarussien besetzt und rufen jetzt auf russischem Boden weiter siegreich vor.“

In hohen amtlichen Kreisen wird erklärt, daß es immer unwahrscheinlicher wird, daß Italien in den Krieg eingreife, wenigstens für einige Zeit. Am 21. April wurden 6 Offiziere und 19 Mann vom britischen Unterseeboot E-15 nach Konstantinopel gebracht. Die Offiziere und drei Verwundete kamen in Wagen. Die anderen gingen zu Fuß über die Stambul-Brücke nach dem Kriegsdepartement. Es sind dies die ersten britischen Gefangenen, die die Hauptstadt erreichten. Eine große Volksmenge beobachtete die Prozession, doch fand keine Demonstration statt.

Am 28. April erließ das türkische Kriegsministerium folgende Bekanntmachung: „Unter dem Schutz von Kriegsschiffen verfuhr der Feind am Sonntag an vier Punkten an der Westküste von Gallipoli Truppen zu landen; nämlich an der Mündung von Sighidere, an der Küste des Nuburdistriktes, westlich von Kabatepeh an der Küste von Tekeburn und in der Nachbarschaft von Kum Kaleh. Die Truppen des Feindes, die in Tekeburn gelandet wurden, wurden mit dem Bajonett zum Rückzug gezwungen, so bis zur Küste zurückgeworfen. Diese Streitkräfte mühten sich Montag abend fluchtartig auf ihre Schiffe zurückzubringen. Die türkischen Angriffe schritten an allen Punkten erfolgreich voran. Die feindlichen Streitkräfte, die in Kum Kaleh unter dem Schutz der Kriegsschiffe gelandet wurden, wurden trotz der schweren Beschädigung von allen Seiten von unseren Truppen bis zur Küste zurückgedrängt. Der Feind verlor 400 Tote und 200 Gefangene. Unsere Verluste waren unbedeutend. Eine Truppe moslemischer Soldaten, die mit den französischen Truppen an dieser Stelle der Küste gelandet wurden, schloßen sich unseren Truppen an. Vor Kabatepeh machten wir eine Anzahl englischer und australischer Soldaten, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant zu Gefangenen. Gleichzeitig erwiderten eine Flotte vor den Dardanellen, um sich den Eingang zu erzwingen. Sie mußte jedoch vor unserem Feuer zurückweichen. Wir schossen ein Torpedoboot in den Grund und beschädigten ein anderes so stark, daß es nach Tenedos geschleppt werden mußte. Der Feind unternahm am darauffolgenden Tage keinen Angriff gegen die Dardanellen.“

Am 29. April meldet Konstantinopel amtlich: „Sighi Dere, westlich von Seddel Bahr, ist von Feind besetzt. Der Feind, der bei Kaba Tepeh landete, hielt seine Stellungen unter dem Schutz seiner Kanonen, aber früh am Dienstag diese Stellungen und warfen den Feind an der ganzen Front zurück, wobei er schwere Verluste erlitt. Ein Teil der feindlichen Truppen floh in der Richtung des Meeres, suchte auf die Schiffe und ver schwand. Diejenigen, welche nicht zu entkommen vermochten, zogen die weiße Flagge auf und ergaben sich massenweise. Ein Truppen-

transportschiff des Feindes wurde bei Aoi Burun an der Westküste der Halbinsel Gallipolis zum Sinken gebracht. Spätere Berichte geben an, daß feindliche Streitkräfte, die auf vier Brigaden geschätzt werden, an der Küste von Kaba Tepeh ins Meer getrieben wurden.“ Die Uebersee-Agentur meldet aus Konstantinopel, daß die französischen und britischen Streitkräfte, die bei den Dardanellen zu landen versuchten, 20.000 Mann betrugten. An drei Punkten der europäischen Seite und an einem der asiatischen wurden Landungsversuche vorgenommen.

Am 30. April lautet die amtliche türkische Bekanntmachung wie folgt: „Auf der asiatischen Seite der Dardanellen befinden sich keine feindlichen Streitkräfte mehr. Bei Kaba Tepeh an der Westküste der Halbinsel Gallipolis halten die feindlichen Streitkräfte unter dem Schutz ihrer Schiffe stand. Aus allen anderen Teilen der Halbinsel ist der Feind herausgetrieben worden. Wir haben mehrere Kriegsschiffe und Truppentransportschiffe beschlagnahmt.“

Die Belagerung des deutschen „Kriegsschiffes“ Anha, die aus entnommenen Materialen des Kreuzers Emden besteht und in abenteuerliche Fahrt von australischen Gewässern bis nach dem Roten Meer sich durchschlug, ist aus Neu-Deutlandschiffen der Allierierten entnommen und trat sicher im arabischen Hafen Yidd am 27. März ein. Sie legte 300 Meilen von Hoboken nach Yidd zurück. Als sie die Küste erreichte, wollten die Matrosen die Reise auf dem Landwege fortsetzen. Sie wurden aber von Arabern auf Anregung der Engländer angegriffen. Nach dreitägigen hartnäckigen Kämpfen wurden die Angreifer abgedrängt und die Matrosen erreichten die Straße nach Hoboken, wo die Eisenbahn in Betrieb war. Die abenteuerlichen Demüden erlitten schwere Verluste.

Am 2. Mai erklärte General Sam Hughes in Ottawa, daß die Verluste der Canadianer in den Kämpfen zwischen dem 22. und 30. April bei Ypern sich auf etwa 6000 Mann belaufen. Davon sind 705 getötet, 2162 verwundet worden und der Rest vermisst. — Es heißt, daß die italienischen Kommanden in der Desterreicher wohnenden Italienern den Auftrag erteilt haben, Desterreich sobald als möglich zu verlassen. — Die australischen Truppen haben auf der Halbinsel Gallipoli im Kampfe mit den Türken große Verluste erlitten. — Auf der Nordsee fand ein kleines Seegefecht statt. Ein deutsches Tauchboot verlor den britischen Zerstörer „Recruit“. Auch das britische Fischerboot „Colombia“ wurde torpediert und zwar von 2 deutschen Torpedobooten. Die deutschen Torpedobooten wurden hierauf von vier britischen verfolgt, angegriffen und versenkt. — Ferner wurden der amerikanische Dampfer „Gulllight“ und die britischen Dampfer „Kilgint“ und „Gale“ von deutschen Ueberseebooten torpediert.

Die deutschen und österreichischen amtlichen Bekanntmachungen vom 3. Mai melden einen großen Sieg über die Russen in Galizien. Nicht weniger als 8000 Russen wurden gefangen genommen. Das ganze russische Zentrum soll zerschmettert worden sein, und für die nächsten Tage erwartet man große Dinge. In Berlin herrscht großer Jubel, und die Gebäude sind beslaggt.

Am 3. Mai erklärte General Sam Hughes in Ottawa, daß die Verluste der Canadianer in den Kämpfen zwischen dem 22. und 30. April bei Ypern sich auf etwa 6000 Mann belaufen. Davon sind 705 getötet, 2162 verwundet worden und der Rest vermisst. — Es heißt, daß die italienischen Kommanden in der Desterreicher wohnenden Italienern den Auftrag erteilt haben, Desterreich sobald als möglich zu verlassen. — Die australischen Truppen haben auf der Halbinsel Gallipoli im Kampfe mit den Türken große Verluste erlitten. — Auf der Nordsee fand ein kleines Seegefecht statt. Ein deutsches Tauchboot verlor den britischen Zerstörer „Recruit“. Auch das britische Fischerboot „Colombia“ wurde torpediert und zwar von 2 deutschen Torpedobooten. Die deutschen Torpedobooten wurden hierauf von vier britischen verfolgt, angegriffen und versenkt. — Ferner wurden der amerikanische Dampfer „Gulllight“ und die britischen Dampfer „Kilgint“ und „Gale“ von deutschen Ueberseebooten torpediert.

Auch in den baltischen Provinzen machen die Deutschen große und rasche Fortschritte. Am 4. Mai wird gemeldet, daß bei den Dardanellen tiefenhafte Kämpfe stattfinden.

Der Wetter seines Regiments. Ein Feldpostbericht.

„Ungeachtet der großen Ereignisse, die sich an der Karpathenfront und in Galizien vollziehen, ist viel die Rede von der außergewöhnlichen soldatischen Leistung eines österreichisch-ungarischen Infanteriehauptmanns. Dieser Offizier, der jetzt an drei schweren Wunden zwischen Leben und Tod schwebt, hat es zuwege gebracht, mit einem kleinen Trupp Versprengter sein eigenes, in völlig hoffnungslose Lage geratenes Regiment mit der bei diesem Regiment ausstehenden Artillerie zu befreien und dem Feinde, drei russischen Infanterieregimentern mit Artillerie, die schwersten Verluste beizubringen. Es war gelegentlich der Angriffs- und Verteidigung der aus dem Raume um Stanielau gegen Kolomea Radomirna vordringenden russischen Armee rühmlichst bekannte Warschauer Infanterieregiment Nr. 16, dessen Grenzerlöbte schon auf dem südlichen Kriegsschauplatz Ströme Blutes vergossen hatten, so lange seine Stellungen bei Etnia hielt, bis es in Front, Flanken und Rücken von einer russischen Infanteriedivision umzingelt und mit den hinter der Front befindlichen zwölf Geschützen so gut wie gefangen war. Das durch schwere Verluste arg geschwächte Regiment hatte umföweniger Aussicht aus seiner misslichen Lage befreit zu werden, als auch die übrigen Teile unserer Truppen die schwierigen Kämpfe gegen eine große Uebermacht auszuhalten hatten. Wie durch ein Wunder waren Hauptmann Georg Petricevic ein anderer Hauptmann vom Infanterieregiment Watanadin außerhalb des russischen Ringes verblieben, mit ihnen ein Hauptmann Patronleure. Als Hauptmann Petricevic die kritische Lage seines Regiments überblickte, faßte er den verzweifelten Entschluß, alles aufzubieten, um den Seinen Hilfe zu bringen. Er sammelte aus Versprengten und Leichtverwundeten, 300, sein Kamerad an 100 Mann. Mit dieser kaum zwei Kompanien starken Abteilung ging Hauptmann Petricevic zum Angriff gegen die russische Division vor. Es gelang ihm, den Russen an einer Stelle zu überfallen und ihm durch überfallartiges Feuer binnen wenigen Augenblicken große Verluste beizubringen. Ein in der Folge von den überbrückten Russen planlos unternommener Gegenangriff brach gleichfalls unter schwerem Verluste des Feindes zusammen. Während so allein an 2000 tote und verwundete Russen das kleine Gefechtsfeld bedeckten, vermochte das an den äußersten Grenzen seiner Wiederhandkraft angelangte Regiment Waraschin, die entzündende Lunte bei den Russen weiter aufzureißen und dadurch wieder die Verbindung mit unseren übrigen Truppen aufzunehmen.“ Das Regiment Waraschin sowie die zwölf Geschütze waren gerettet; fast sterbend wurde der heldenmütige junge Hauptmann Georg Petricevic von den Seinen aus der Gefechtsfront gebracht. Als der Armeekommandant Baron Pflanzer von dieser Tat erfuhr, erbat er telegraphisch eine ungewöhnlich hohe Auszeichnung für den jungen Offizier, denn dessen unbeuglicher Wille hatte dem alten Kaiser eines seiner stolzeften Regimenter erhalten. Kirchlehner.

Aus der Kaserne.

Gemeiner: „Herr Feldwebel, könnte ich wohl morgen vom Marsche dispensiert werden? Meine Mutter kommt zum Besuch.“ Feldwebel: „Herrschafschwermeter, Mein! Sagt Eurer Ellen, sie soll kommen, wenn keine Marschübung ist!“ — Gemeiner: „Aber wie soll ich denn den Schinken, den meine Mutter für den Herrn Feldwebel mitbringt, bekommen?“ Feldwebel: „Um, na — einem so schwächlichen Menschen kann man wohl die Dispension erteilen.“

Offizieller Wetterbericht von Münster, East.

Table with columns: Datum, 1913, 1914, 1915. Rows for April 1st to 30th. Columns include Höchst. Temp., Nächstg., and Mittl. Temp.

Besondere Bemerkungen für den Monat April 1915. Höchste Temperatur: 75 (am 26. April); niedrigste: 12 (am 1. April); Durchschnittstemperaturen: Höchste 59,73; niedrigste 32,73. Im Monat April 1914 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 48,33, die niedrigste 25,23.

Annouciert im St. Peters Bote!

Gebetbücher.

Die Offiziere des St. Peters Botes erhalten für sich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt...

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Schlepfaus und Retail zu sehr maßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten erhebenden Rabatt.

Preisliste

- List of prayer books with prices: Des Kindes Gebet, Gebetbuch für Schulkinder, Weiber Einband mit Goldprägung, 220 Seiten. 15c. Alles für Jesus, Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 13 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 14 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 15 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 16 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 17 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 18 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 19 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 20 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 21 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 22 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 23 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 24 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 25 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 26 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 27 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 28 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 29 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 30 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 31 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 32 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 33 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 34 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 35 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 36 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 37 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 38 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 39 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 40 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 41 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 42 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 43 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 44 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 45 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 46 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 47 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 48 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 49 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 50 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 51 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 52 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 53 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 54 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 55 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 56 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 57 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 58 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 59 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 60 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 61 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 62 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 63 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 64 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 65 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 66 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 67 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 68 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 69 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 70 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 71 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 72 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 73 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 74 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 75 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 76 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 77 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 78 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 79 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 80 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 81 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 82 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 83 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 84 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 85 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 86 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 87 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 88 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 89 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 90 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 91 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 92 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 93 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 94 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 95 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 96 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 97 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 98 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 99 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c. No. 100 - Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten. 30c.

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Weisheitsreden, Weisheitsreden mit ausführlichem Reichthum, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote, Münster, East., Saskatchewan.

St. P. die älteste deutsche Zeitung in Saskatchewan. Eigentümer: St. Peter's Bote. Druck: St. Peter's Bote. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, East., Saskatchewan.

Vom U...

Ein fürchterliches Land und auch noch das Land der Unerwarteten. Ein fürchterliches Land und auch noch das Land der Unerwarteten. Ein fürchterliches Land und auch noch das Land der Unerwarteten.

Ueberaus beliebt hat sich die gefaltete. Gene Hindenburg liegt, wie auch zeigt, den er Schlachtstreife gegen russischen Offiziere ein deutsches Heer mit einer Schützen den Krieg dem Inneren befehlt und mar tau, die Hauptta die der Weg nach St. Peter ganze Schlacht streifen ist bedrohlich Flügel ist durch machig einer U worden. Fast der Schlag, der zien fiel. Dort in der Russen zwischen den Karpathen Streitkräften der Desterreicher in Madensien so wurden gefangen an Gefechtsorten und Kriegsmate able Beute gem Offenive, welches eines Einfalles militärische wi verlor, ist, A zischen trügen, A zischen Resulta die leiten der Russen geschichte beispie ergebnis festzu russischen Masse verjagt hatten, französischer S Dreißigmalchen dieser sollten die rischen und deu aufhördlichen Ra den. In den R Russen selbst in geraten. Smm die Russen von i die starken Stel getrieben. Die mit welcher die